Sieg-Lahn-Zeitung

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

9. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 10. Siegen, Montag, 23. Januar 1893.

Die Deutschfreisinnigen und die Reichstagsauflösung.

= Herr Richter fährt Tag für Tag in der „Freis. Ztg." fort, die nahe bevorstehende Reichstagsauflösung für unabwendbar zu erklären und seine Anhänger zur eifrigsten Vorbereitung auf diese Wendung aufzufordern. Er arbeitet geradezu auf den Conflict los und verspricht sich von Neuwahlen den größten Erfolg für seine Parteiinteressen. Ob er es wirklich und aufrichtig thut oder sich nur den Schein giebt, wollen wir dahingestellt sein lassen. Jedenfalls würde seinen hochgespannten Hoffnungen eine starke Enttäuschung folgen, und es ist Thatsache, daß seine Anschauungen über die Gunst der Zeitumstände für die freisinnige Partei keineswegs von allen seinen Genossen getheilt werden. Und das aus guten Gründen: die freisinnige Partei mit ihren 64 Mitgliedern nimmt im gegenwärtigen Reichstag eine so bedeutende Stellung ein, wie sie vormals nie besessen und schwerlich jemals wieder besitzen wird. Sie wurde bei den Wahlen von 1890 infolge eines durch unvermeidliche neue Lasten und eine unerhörte Agitation herbeigeführten Rückschlags in der Volksstimmung gegen den sogenannten Cartellreichstag sowie durch die eifrige Unterstützung durch Centrum und Socialdemokratie zu einer Höhe gebracht, die ihrer wahren Anhängerzahl im Lande gar nicht entspricht. Die übeln Erfolge bei seitdem stattgehabten Ersatzwahlen haben bewiesen, daß die äußern Umstände für die freisinnige Partei jetzt keineswegs mehr so günstig liegen, wie im Jahr 1890. Ihre Agitation wirkt nicht mehr; sie wird längst übertrumpft von noch radicaleren und aufhetzenderen Kräften; die Stimmung im Volk gegenüber der Militärreform ist getheilt, schwankend und unsicher. Eine mächtige ausschlaggebende Bewegung würde sich auf Grund dieser Frage nach keiner Seite anfachen lassen. Die besonnenen Elemente der Partei erkennen das sehr wohl und tragen gar kein Verlangen nach Neuwahlen im gegenwärtigen Augenblick und aus diesem Anlaß. Die Neigung zu einem Conflict wird in diesem Lager auch noch erheblich abgeschwächt durch die Aussicht, daß der Reichskanzler Graf Caprivi als ein Opfer der Krisis fallen könnte und voraussichtlich fallen würde. Man weiß nicht, wer der Nachfolger sein würde. Kurz, es sind nur die engeren Kreise um Herrn Richter, welche die Dinge zu einem großen Bruch kommen sehen möchten und das Ihrige dazu thun, die Gegensätze unheilbar zu verschärfen.

Tagesnachrichten.

Berlin, 21. Jan. Heute Vormittag empfing der Kaiser den Grafen Schlieffen II. und arbeitete hierauf längere Zeit mit dem General v. Hahnke. Nachmittags 3½ Uhr soll im Weißen Saale die Vorstellung der Cadetten stattfinden, welche im Frühjahr in die Armee eintreten werden. Für Abends ist bei dem Kaiserpaar im hiesigen Schlosse eine größere Familientafel angesetzt. — Der Provinzial-Landtag der Provinz Westfalen ist zum 29. ds. nach Münster berufen. Die Eröffnung findet nach vorgängigem Gottesdienst, welcher im Dom um 9½ Uhr und in der evangelischen Kirche um 10½ Uhr beginnt, um 12½ Uhr Mittags im Ständehause zu Münster statt. — Es ist eine neue Exercirpatrone 88 construirt worden, deren Hülse mit Längsrillen versehen ist, um sie von der scharfen und der Platzpatrone 88 noch leichter unterscheiden zu können. Die Munitionsfabrik wird nur Exercirpatronen der neuen Art fertigen; die bei den Truppen und Artilleriedepots befindlichen Exercirpatronen 88 bisheriger Art sind jedoch aufzubrauchen. — Wie der Hann. Kur. mittheilt, hat am 8. Dez. v. J. bei der Station Kilossa in Deutsch-Ostafrika, ein neuer Zusammenstoß mit den Wahehe stattgefunden. Da der Stationschef früh Morgens abmarschirt war, fiel dem Arzt Dr. Arning die Aufgabe zu, den Zug gegen die Wahehe zu führen und mit 36 Mann zog er ihnen entgegen. Nach dreistündigem Eilmarsch erreichte er die Wahehe, deren Angriff die kleine Truppe auf einem nach einer Seite steil abfallenden Hügel erwartete. Gegen 2000 Schwarze kamen bis auf 15 Schritt nahe, mußten aber vor dem vernichtenden Salvenfeuer weichen, worauf die Schutztruppe die in wilde Flucht geschlagenen Schwarzen eine Stunde weit verfolgte. Dann kehrten die erschöpften Sieger ins Fort zurück. 50 Todte bedeckten das Gefechtsfeld; zahllose Waffen, darunter ein Gewehr von der Expedition Zelewsky, und viel Vieh wurde erbeutet.

Mannheim, 20. Jan. Großes Aufsehen und Bestürzung in den socialdemokratischen Kreisen erregt hier die gestern in später Abendstunde bewirkte Verhaftung des sozialdemokratischen Führers Süßkind. Die Verhaftung steht mit den bekannten Unterschlagungen des anderen socialdemokratischen Führers Häusler in Verbindung.

Augsburg, 19. Jan. Nach hieher gelangten Nachrichten soll der Prinzregent dem Pfarerr Kneipp sein Bedauern und seine Mißbilligung ausgesprochen haben über die Angriffe, die der Pfarrer anläßlich seiner kürzlichen Anwesenheit an der Hoftafel in verschiedenen Zeitungen erfahren hatte.

Amsterdam, 20. Jan. Zahlreiche Schaaren Arbeitsloser und Socialisten durchzogen auch heute, sozialistische Lieder singend, die Straßen der Stadt. Vor einer Brotfabrik angelangt, machten einzelne Gruppen den Versuch, in dieselbe einzudringen, wurden jedoch durch die Polizei an diesem Vorhaben gehindert. Zwei Anführer der Manifestanten, welche sich dennoch Eintritt in die Fabrik verschafft hatten, verlangten Brod, dieses Verlangen wurde jedoch zurückgewiesen. Die Manifestanten durchzogen hierauf von Neuem die Straßen. Gegen 2½ Uhr Nachmittags kam es zwischen ihnen und 200 Polizeiagenten zu einem Zusammenstoß, wobei mehrere Polizisten durch Steinwürfe getroffen wurden. Hierauf ging die Polizei mit blanker Waffe vor und verwundete einige Personen. Die Menge zerstreute sich vorübergehend, um sich alsdann abermals in Gruppen zusammenzurotten. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Belgrad, 20. Jan. König Alexander erhielt gestern Abend folgende Depesche aus Paris: Habe mich mit deiner Mutter versöhnt. Milan. Der König antwortete sofort: Deine Depesche hat mich tief gerührt. Der heutige Tag ist der freudigste meines Lebens. Ich umarme dich und bitte, meine Mutter statt meiner zu umarmen. Alexander.

Bukarest, 20. Jan. Wie hier behauptet wird, sollen die von Cortagiu und Lahovary in Wien und Berlin empfangenen Eindrücke deren letzte Bedenken gegen einen vertragsmäßigen Anschluß Rumäniens an die Dreibundpolitik beseitigt haben.

Paris, 21. Jan. Der Untersuchungsrichter verhörte heute wieder den beschuldigten Deputirten Emmanuel Arène. Die heute anläßlich der hundertjährigen Wiederkehr des Todestages König Ludwigs XVI. in sehr vielen Kirchen der Stadt und der Provinzen veranstalteten feierlichen Messen verliefen ohne jeden Zwischenfall. In St. François Xavier waren die Herzöge von Alençon und Chartres, Prinz Heinrich von Orleans, die Herzogin von Alençon und sehr viele Mitglieder der vornehmen Gesellschaft erschienen.

Rom, 19. Jan. Das öffentliche Consistorium hat heute unter überaus zahlreicher Betheiligung in der herkömmlichen Weise stattgefunden. Der Papst befand sich sehr wohl.

(„Vor der Entscheidung") schreiben die Grenzboten: Darauf kommt alles an, daß die Reichsregierung im Stande ist, den zwingenden Beweis für die Nothwendigkeit der geforderten Heeresverstärkung zu führen. Freilich wird ihr das viel schwerer werden, als es der früheren Regierung geworden wäre. Denn das läßt sich nun einmal nicht in Abrede stellen: in weiten Kreisen der Nation fehlt es an jedem Vertrauen zu dem „neuen Kurs", nicht nur, weil es eben der neue ist, sondern weil Niemand so recht an die Stetigkeit und Besonnenheit der Leitung glaubt. In dieser Beziehung haben die Verhandlungen über das preußische Volksschulgesetz und über die Handelsverträge unendlich viel geschadet. Immerhin kann es sich in dieser schweren Entscheidung nicht um die Personen, sondern nur um die Sache handeln, die sie vertreten. Es läßt sich denken, daß durch die äußerste Anspannung der deutschen Wehrkraft die Franzosen, die sehr wohl wissen, daß sie jetzt schon am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angelangt sind und uns nicht mehr nachkommen können, endlich zu der Ueberzeugung gebracht werden, ein Krieg gegen uns sei aussichtslos, und daß also der Friede dadurch gesichert wird; auch mögen die militärischen Fachmänner, was freilich noch nirgends offen ausgesprochen worden ist, von den Feuerwaffen der neuesten Zeit so große Verluste befürchten, daß sie rechtzeitig für ausgiebigen Ersatz sorgen zu müssen glauben. Gelingt es der Regierung, den Nachweis für die Nothwendigkeit dieser Heeresverstärkung sachlich überzeugend zu führen, sei es im Reichstage, sei es in der Commission, dann allerdings muß der Reichstag ihre Forderung bewilligen. Denn entweder ist die Regierung in ihrem Gewissen gebunden, die Vorlage einzubringen, dann kann sie in wesentlichen Punkten nicht zurückweichen, oder sie weicht zurück, dann würde sie eingestehen, daß es ihr nicht ganz ernst damit gewesen sei, und sie würde damit ihr ganzes Ansehen verspielen. So und nicht anders ist die Lage. Daß die Geldmittel nicht zu beschaffen wären, kann Niemand im Ernste behaupten. Trotz „wirthschaftlichem Rück-

---

11.

Das Kätzchen.

Erzählung von F. Arnefeld.

(Fortsetzung.)

Während dessen flüsterten der Wirth und der Oberkellner miteinander. Sie hatten in der That zuerst an eine Vorspiegelung geglaubt, durch welche der Gast seine Zahlungsunfähigkeit bemänteln wollte. Bei einer näheren Prüfung seiner Erscheinung und seines Auftretens und Angesichts der die gesammte Baarschaft manches Reisenden weit übersteigenden Kasse, die er noch immer bei sich führte, zerfiel zwar dieser Verdacht, der Vorgang behielt aber trotzdem so viel Räthselhaftes, daß die Vermuthung des Abenteuerlichen bestehen blieb.

„Darf ich fragen, wann Sie den Koffer zum letzten Male geöffnet haben?" erkundigte sich der Wirth.

„Ich habe ihn während der Reise von Berlin nach hier überhaupt nicht geöffnet und dort legte ich eigenhändig das Geld und die Papiere hinein," war die Antwort.

„Und Sie haben seitdem den Koffer immer unter Augen gehabt?" fuhr der Wirth fort, „verzeihen Sie dieses Examen," fügte er entschuldigend hinzu, „die Beschuldigung, welche Sie gegen mein Hotel erheben, ist so schwer, daß ich den Dingen auf den Grund kommen muß."

„Fragen Sie, ich werde antworten," sagte Fedor, sich widerwillig in sein Schicksal ergebend; ein Blick auf die Uhr hatte ihn darüber belehrt, daß er die Abfahrt des nächsten Schiffes bereits versäumt habe, und die Ungeduld peinigte ihn. „Sie wollen wissen, ob ich den Koffer nicht aus den Augen gelassen habe?"

„Ich bitte darum."

„Nun wohlan, ich habe ihn selbst in die Droschke und nach dem Eisenbahnkoupee getragen und ihn während der Fahrt nach Köln dicht neben mir gehabt."

„Und in Köln?"

„Schloß ich ihn, während ich für einige Minuten ausging, im Hotel du Nord in einen Schrank und nahm den Schlüssel des letzteren, wie den zum Zimmer mit mir; es ist ganz unmöglich, daß der Diebstahl dort geschehen sein kann."

„Der gnädige Herr war doch aber damals schon in Begleitung der Herrschaften, mit denen er hier ankam?" bemerkte der Oberkellner.

„Gewiß, aber was hat das damit zu schaffen?"

„Sie waren dort eben so gut Zimmernachbar, wie Sie es hier gewesen sind?" fuhr der Oberkellner, ohne sich irre machen zu lassen, fort.

„Doch nicht; das Hotel war sehr besetzt, und da wir nur für wenige Stunden bleiben wollten, so nahmen wir fürlieb mit dem, was eben frei war; die Zimmer lagen sogar in verschiedenen Etagen; aber noch einmal, in welche Verbindung bringen Sie meine Reisegefährten zu dem Diebstahl?"

Der Oberkellner hatte schon den Mund geöffnet, um eine schnelle Antwort zu geben, aber der Wirth winkte ihm zu schweigen und sagte anscheinend mißbilligend:

„Die Herrschaften kannten den Inhalt des Koffers vermuthlich gar nicht?"

„Nein, sie kannten ihn nicht," fiel Fedor lebhaft ein, „es ist mir gar nicht eingefallen, mit ihnen von einer solchen Bagatelle zu reden. Ich habe davon überhaupt mit Niemand gesprochen, als mit einem Landsmann, den ich zufällig in Berlin auf dem Centralbahnhof traf."

„Ach, und der Herr ist mit Ihnen bis Köln gefahren?" fragte der Oberkellner, dessen Verdacht jetzt eine andere Richtung nahm.

„Er stieg in Hannover aus, ein Glück für ihn, Sie wären sonst im Stande, den kaiserlichen Kammerherrn Wassili Petrowitsch Michailow des Diebstahls zu beschuldigen, um nur das Renommee Ihres Hotels zu wahren?"

„Nein, mein Herr!" rief der Oberkellner heftig, „ich fürchte sogar, der Diebstahl ist im Hotel verübt. Sie waren nicht allein im Koupee, als Sie dem Herrn das Geheimniß anvertrauten?"

„Ich war gar nicht im Koupee, wir standen beide noch auf dem Perron und führten das Gespräch in russischer Sprache," erwiderte Fedor mit ungeduldigem Achselzucken. „Werde ich endlich erfahren, wo hinaus Sie mit all diesen Reden eigentlich wollen?"

„Daß Ihre Reisegefährten die Diebe sind," platzte der Oberkellner heraus; kaum war ihm aber das Wort entfahren, so sprang der junge Russe in die Höhe, stürzte auf ihn zu und würde sich, ohne das Dazwischentreten des Wirthes, thätlich an ihm vergriffen haben.

„Bube, Bube, Du wagst es, eine solche Beschuldigung auszusprechen!" keuchte er.

„Ruhig, ruhig, mein Herr, mahnte der Wirth, „es ist keine Beschuldigung, sondern eine Vermuthung."

„Nein, es ist mehr," beharrte der Oberkellner, während er hinter dem Rücken des Wirthes und einem Stuhl Deckung suchte; „der Herr Baron von Wangenheim führte sich sogleich mit einer Lüge hier ein. Er behauptete Zimmer bestellt zu haben und sprach einmal von einem Briefe und ein anderes Mal von einem Telegramm; er hat aber weder den einen, noch das andere gesandt."

Fedor schwieg, denn auch er war von der Unwahrheit der Behauptung des Barons überzeugt gewesen und kannte auch den Grund dafür, Wangenheim hatte geglaubt, ihn auf diese Weise abschütteln zu können und als ihm dies doch nicht gelungen war, in Koblenz seine Angabe aufrecht zu halten versucht.

„Wenn dies wirklich der Fall wäre," sagte er nach einer Pause mit etwas unsicherer Stimme, „wie können Sie daraus eine solche Folgerung ziehen?"

„Vielleicht auf Grund des alten Sprichwortes: wer lügt der stiehlt", versetzte der Wirth mit feinem Lächeln, „indeß wenn sonst nichts weiter vorliegt, darf man die List eines Reisenden, sich noch ein Unterkommen im überfüllten Hotel zu schaffen, wohl nicht so scharf nehmen."

„Es liegt aber viel vor, viel!" rief der Oberkellner.

„Da wäre ich doch neugierig!" entgegnete Fedor mit verächtlichem Achselzucken. „lassen Sie hören."

„Die Herrschaften kommen gestern Abend hier an, speisen gemeinschaftlich und verabreden, am nächsten Morgen zusammen zu frühstücken." „Weiter, weiter —"

„Kaum haben sie sich getrennt, so kommt der Herr Baron herunter, bestellt, daß man ihn früh wecke, weil er mit der Dame zeitig abreisen will —"

„Ist es Ihnen hier noch niemals vorgekommen, daß Jemand plötzlich seine Entschlüsse ändert?" unterbrach ihn Fedor.

„Sehr oft, aber man geht alsdann seinen Freunden nicht heimlich davon," erwiderte der Oberkellner mit triumphirender Miene, „der Herr Baron zeigte sich so sehr besorgt, daß Sie nicht in ihrer Morgenruhe gestört würden, gnädiger Herr."

Fedor biß sich auf die Lippen; wieder bediente sich der Mensch einer Waffe, gegen die er wehrlos war. Konnte er ihm sagen: „der Baron ist heimlich aufgebrochen, weil er fürchtet, ich könnte seine Schwester heirathen wollen?"

gang", „Nothstand" und preußischem Defizit ist der Wohlstand der Nation doch im ganzen in den letzten Jahrzehnten unzweifelhaft wesentlich gestiegen. Im Falle einer gründlichen Niederlage würden uns unsre Besieger sehr bald und sehr ausgiebig beweisen, daß unsre wirthschaftliche Kraft durchaus hinreiche, um das Zehn- und Zwanzigfache der jetzt geforderten Mehrbelastung zu tragen.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin,** 20. Jan. Bei der heutigen Fortsetzung der Debatte über die Börsensteuer im Reichstage erklärten sich zuerst die Abgg. Graf Arnim (Reichsp.) und v. Pfetten (Centrum) im Wesentlichen mit der Vorlage einverstanden, wobei namentlich der letztere die Uebelstände im Börsenwesen beleuchtete. Abg. Funck (freis.) ermahnte dringend, in der Commissionsberathung genau zu untersuchen, ob nicht die vorgeschlagene Steuererhöhung für die Provinzbankiers, deren Bedeutung für das creditbedürftige Publikum er hervorhob, geradezu verderblich werden könnte. Abg. Gamp (Reichsp.) würde eine Erhöhung der Emissionssteuer der hier in Rede stehenden Erhöhung der Umsatzsteuer vorziehen und begründete dies des Näheren. Manche Bedenken gegen die Umsatzsteuer, wie sie Abg. Siemens gestern entwickelt hatte, erkannte er als berechtigt an und namentlich hielt er wirksame Maßregeln zum Schutze der Provinzbankiers geboten; indeß glaubte er, eine Erhöhung der Umsatzsteuer, namentlich soweit es sich um Zeitgeschäfte handle, sei angängig. Staatssecretär v. Maltzahn suchte durch Aufmachung einer eingehenden Berechnung die Befürchtung zu beseitigen, daß infolge der Steuererhöhung das Anlagegeschäft sich mehr von den Provinzialbankiers abwenden und den hauptstädtischen Banken zuwenden werde. Nachdem noch zwischen den Abgg. Siemens und Graf Arnim eine wiederholte Auseinandersetzung über Zustände und Schäden an der Börse stattgefunden hatte, wurde die Vorlage der Militärcommission überwiesen. Der Gesetzentwurf wegen Ergänzung des Gesetzes vom 2. Juni 1869, betreffend die Functionen der Bundesbeamten wurde ohne Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen. Morgen 1 Uhr Gesetzentwürfe über Abzahlungsgeschäfte und Wucher.

Die Wahlrechts-Commission des Abgeordnetenhauses begann heute ihre Berathungen. Es lagen eine große Reihe von Abänderungsanträgen vor. Abg. Langerhans (freis.) beantragte, das Reichstagswahlrecht auch für die Landtagswahlen einzuführen. In richtiger Consequenz dieses Vorschlags beantragte Abg. Graf (nat.-lib.) als eventuellen Unterantrag dies Wahlrecht auch auf die Communalwahlen auszudehnen, eine treffende Satire auf die Halbheit der Freisinnigen. Der Eventualantrag Graf wurde angenommen, der Hauptantrag Langerhans gegen 6 Stimmen des Centrums, der Polen und der Freisinnigen abgelehnt.

Eine reichsversicherungsamtliche Entscheidung.

(Schluß.)

Wir möchten hierzu noch einige Bemerkungen machen. Im Schiedsgerichte zu Siegen saßen: als Vorsitzender der Landrath des Kreises, welcher mit den praktischen Verhältnissen der hiesigen Industrie in engster Fühlung steht; als Beisitzer fungirten einmal zwei Vertreter der Arbeitgeber, wovon der eine als zeitiger Vorgesetzter des verstorbenen Maschinenmeisters genaue Kenntniß des Vorganges sowie des Gesundheitszustandes seiner Beamten hatte, andererseits zwei Vertreter der Arbeitnehmer, denen ebenfalls genaue Kenntniß der praktischen Verhältnisse zugesprochen werden muß. Demgegenüber saßen im Richtercollegium des Reichsversicherungsamtes der Director desselben als Vorsitzender, ferner ein Bevollmächtigter des Bundesraths (ein Wirklicher Geheimer Rath) und dann ein Regierungsrath, ein Amtsgerichtsrath, ein Landgerichtsrath, als Vertreter der Genossenschafts-Vorstände ein Getreidehändler und als Vertreter der Arbeiter ein Schlosser aus Berlin. Wir wissen nicht, ob die genannten Herren einen Ueberblick des Hochofenbetriebes haben, auffallend erscheint es uns aber, wenn in dem Collegium von Laien lediglich auf das Gutachten eines ärztlichen Professors ein Urtheil gefällt wird. Wenn die Herren wüßten, daß bei dem so alltäglichen Verfahren, wie das Auswechseln von Hochofenformen, ein Durchnässen der betreffenden Arbeiter gar nicht zu vermeiden ist und daß die Hochofenarbeiter gegen derartige Unfälle (wenn man sie so nennen darf) sich durch das einfache sofortige Umwechseln der nassen Arbeitskittel durch stets bereit gehaltene trockene helfen, gerade so wie es jeder vernünftige Mensch thun würde, so dürfte man unseres Erachtens als die Gelegenheitsursache des vorher mitgetheilten Unfalls nur heillose Gleichgültigkeit des von der Durchnässung Betroffenen bezeichnen müssen. Dazu kommt, daß der Unfall am 27. Juni passirte, also in einer Jahreszeit, in welcher gewöhnliche Sterbliche kalte Bäder als Erfrischung betrachten. Bedenkliche Consequenzen können derartige Entscheidungen aber haben, da schließlich jede Erkältung als Betriebsunfall zu bezeichnen sein würde. So menschlich berechtigt es ist, daß die Wittwe des Verstorbenen durch eine Rente geschützt wird, und so sehr auch der vorerwähnte Fall, in welchem der Verstorbene in übereifriger Weise seine Pflicht erfüllte, menschliches Mitgefühl erregen muß, so bedenklich sind doch die Consequenzen eines solchen Falles; denn die Berufsgenossenschaften, welche bekanntlich ausschließlich die Gelder für Unterstützungen und Renten aufzubringen haben, seufzen unter der zunehmenden Last, und sie sind geradezu verpflichtet, bei ihren Entscheidungen nur diejenige Entschädigung zu gewähren, welche das Gesetz ihnen auferlegt. In dem vorliegenden Falle mußte der Verstorbene, welcher übrigens freiwillig sich der Arbeit des Auswechselns der Hochofenform unterzogen hatte und nicht als Maschinenmeister dazu verpflichtet war, sich nach Erledigung der Arbeit sofort umkleiden. Er hätte dann zweifellos eine so gefährliche Erkältung vermieden, denn die Gefahr der Erkältung war so lange ausgeschlossen, als der Verstorbene in eifriger Thätigkeit war. Ganz unmöglich erscheint es uns aber, daß die Gasvergiftung die prädisponirende Ursache der Lungenentzündung gewesen sein soll; denn unserer Erfahrung nach wirkt das Einathmen von Hochofengasen, also Kohlenoxydgasen lediglich dadurch blutvergiftend, daß letzteres sauerstoffarm wird.

Die schädliche Wirkung dürfte jedenfalls nach drei Tagen vollständig überwunden sein.

Wenn aber der Verstorbene während dieser Zeit schon ärztliche Hülfe wegen Blutspuckens angerufen hat, so scheint uns gerade der Beweis erbracht, daß eine mehrjährige Lungenaffection bestanden haben muß, und gerade die letztere war unseres Erachtens die prädisponirende Ursache, während allerdings die Durchnässung mit nachfolgender selbst verschuldeter Erkältung die Gelegenheitsursache war.

Unter keinen Umständen kann aber eine solche Durchnässung als ein Betriebsunfall angesehen werden.

Vermischtes.

— Betzdorf. (Erfroren.) Am 18. ds. wurde im Imhäuser Thal die Leiche eines erfrorenen jungen Mannes gefunden. Im Laufe des Tages begab sich das Kirchener Gericht an Ort und Stelle, um festzustellen, ob der Tod nicht durch Verbrechen ꝛc. herbeigeführt. Das Resultat ergab den Eintritt des Todes durch eigene Schuld. Der Erfrorene ist, wie festgestellt wurde, der ca. 21jährige Bergmann Hupperts von Sassenroth, welcher am Montag Abend zuletzt in einer Wirthschaft in Offhausen gesehen worden ist. Von hier aus hat er den Heimweg über die Berge angetreten, ist in seinem benebelten Zustande vom Wege ab und in jenes unbegangene Thal gerathen, zu Falle gekommen und, unfähig sich zu erheben, so vom Tode überrascht worden. Bekanntlich soll ein solcher Tod eine wirkliche Ueberraschung sein; der Todeskandidat liegt wie im Traume und fühlt nicht, daß die eisige Kälte immer weiter greift, bis sie endlich das Herz erfaßt und dieses zum Stillstand gebracht hat. Der Verunglückte hat einen Tag und zwei Nächte unbeachtet gelegen. — Wir wollen hier noch die Mittheilung, wonach auf dem Wege nach Wehbach der Führer eines Schlittengefährts erfroren sein sollte, richtig stellen. Bis zum Tode erstarrt ist derselbe zwar gewesen, doch todt war er nicht und konnte auch dem Leben erhalten bleiben. Das Gerücht, daß auf der Chaussee von Kirchen nach Wehbach zwei Handwerksburschen erfroren seien, ist ebenfalls nicht richtig. Dasselbe ist wohl auf die Raffinirtheit eines solchen Bruders zurückzuführen, der, um das Mitleid zu wecken, in Siegen erzählt hat, zwei seiner Collegen wären unterwegs erfroren. (Betzd. Ztg.)

— Herne, 20. Jan. (Ueber das gestern gemeldete Dynamitattentat) bringt die „H. Z." folgenden ausführlichen Bericht: Rohe Burschen planten Mittwoch Abend eines der in letzter Zeit die hiesige Gegend unsicher machenden Dynamitattentate. Der Schauplatz desselben war nördlich des Ueberganges der Shamrockstraße auf der Bahnstrecke Herne-Riemke. Man hatte es offenbar auf den 7 Uhr einlaufenden Personenzug abgesehen, mehrere Patronen auf die Schienen gelegt und diese mittelst zwei Zündhütchen in dem Augenblick zur Entzündung gebracht, als die Locomotive die bezeichnete Stelle passiren mußte. Das Dynamit war aber gefroren, zündete nicht und wurden die Patronen zum Theil von den Rädern zermalmt, zum Theil durch die gleichzeitig erfolgende Explosion der Zündhütchen zur Seite geworfen. Man fand am Morgen noch mehrere zerbröckelte Patronen am Thatorte. Der Personenzug war aber nicht, wie in letzter Zeit geschehen, vor dem Güterzug gefahren, sondern wegen Verspätung zurückgeblieben. Infolge der Detonation bei Entzündung der Zündhütchen wurde der Güterzug zum Halten gebracht, Wagen, Geleise u. s. w. revidirt, die vorgefundenen Sprengstoffüberreste zusammengelesen und da Beschädigungen nicht vorgefunden wurden, ruhig weitergefahren und demnächst Anzeige erstattet. Donnerstag früh waren bereits Commissionen vom Betriebsamt und dem Gericht am Thatort. Ob über die Thäterschaft bereits etwas ermittelt ist, was im öffentlichen Interesse dringend zu wünschen wäre, konnten wir bislang noch nicht erfahren.

— Unkel, 20. Jan. (Der Rhein) hat sich bereits bis oberhalb Linz festgesetzt. Die Eisfläche ist eine ziemlich ebene, ohne daß sich die einzelnen Schollen übereinander gethürmt hätten. Von allen Seiten sind Neugierige herbeigeströmt und die große Fläche gleicht einem Festplatz. Bei einigermaßen ungünstigem Abgehen des Eises droht große Gefahr, welche jetzt durch Sprengungen, wie solche 1890 stattfanden, kaum mehr abzuwenden ist. In den Weinbergen soll der Frost bedeutenden Schaden angerichtet haben.

— (Der Verein deutscher Ingenieure) hat einen Preis von 5000 M. ausgesetzt für die beste Lösung der folgenden Aufgabe: „Es wird verlangt eine kritische Darstellung der Entwickelung des Dampfmaschinenbaues während der letzten 50 Jahre in den hauptsächlichsten Industriestaaten." Die Arbeit soll nach Möglichkeit ermitteln, welchen Antheil Wissenschaft wie Schule und welchen Antheil die Industrie selbst an der Entwickelung des Dampfmaschinenbaues hat, und so eine möglichst klare Erkenntniß darüber schaffen, welcher Anstrengungen, wie vieler Arbeit seitens der mitten in der Industrie stehenden Männer es bedurfte, um den heutigen Standpunkt zu erreichen. Die Einsendungen haben in deutscher Sprache an die Geschäftsstelle des Vereins deutscher Ingenieure in Berlin bis zum 31. März 1895 zu erfolgen.

— Niederwalluf, 19. Jan. (Rheinverkehr.) Ein ungewöhnlich bewegtes munteres Treiben herrschte gestern Nachmittag auf dem zwischen hier und Budenheim angelegten Verkehrswege über den Rhein. Nicht allein, daß die Bewohner des diesseitigen und jenseitigen Ufers sich recht zahlreiche Besuche abstatteten, auch die namentlich von Wiesbaden kommenden Bahnzüge luden ganze Massen hier aus, die den unter mächtigem Eispanzer ruhenden „Vater Rhein" festen Schrittes überschreiten wollten. Auch der in Budenheim verschänkte „Rothe" und „Warme" wird von jedem gerühmt. Daß man aber doch vor demselben auf der Huth sein muß, zeigt folgender vorgestern Abend sich hier ereignete Fall: Ein hiesiger Einwohner hatte sich nach den Mühen des Uebergangs in B. in reichem Maße entschädigt, dabei aber vielleicht des Guten etwas zu viel gethan, denn als er Abends nach Hause gehen wollte, versagten die Beine ihren Dienst und er mußte sich bequemen, auf dem Eise auszuruhen. Als er aber wieder aufstehen wollte, wollte das nicht recht gehen, denn er war — angefroren. Auf seine Hilferufe eilten gegen 8 Uhr Abends ihm Leute zu Hilfe, die ihn aus seiner gefährlichen Lage befreiten und auch zugleich seine Lebensretter waren, denn ohne Zweifel wäre er sonst der Kälte zum Opfer gefallen.

* (Festwoche.) Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" veröffentlicht das Programm der Hoffestlichkeiten, welche von heute (Montag) ab fünf Tage in Anspruch nehmen. Aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Margarethe von Preußen mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen findet am Montag Galatafel bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin im Königl. Schlosse statt. Am Dienstag ist Familientafel bei der Kaiserin Friedrich. Am Mittwoch findet unter Entfaltung ganz besonderen Glanzes die Trauung des hohen Paares statt. Das Programm für Donnerstag war noch der Bestimmung des Kaisers vorbehalten, bringt aber jedenfalls Glanzpunkte auf militärischem Gebiete, Reiterquadrillen u. s. w. Am Freitag Geburtsfest des Kaisers gleichfalls mit dem üblichen Prunk. Zu den Festlichkeiten nach der Trauung, gehört auch als letzter Punkt der Fackeltanz der Minister im Weißen Saal. Dieser mittelalterliche Brauch wird wie folgt geschildert: Nach aufgehobener Tafel treten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in den Weißen Saal. Die Kaiserin Friedrich, der König von Sachsen, sowie das Hohe Brautpaar nehmen unter dem Thronhimmel Aufstellung. Ihren Majestäten reihen Sich zur rechten Seite des Thrones die Landgräfin von Hessen und die anderen Hochfürstlichen Damen, zur linken Seite der Landgraf von Hessen und die anderen Höchsten Herrschaften an. Nachdem der Kaiser den Befehl zum Beginn des Fackeltanzes an den Ober-Hof- und Haus-Marschall Grafen zu Eulenburg ertheilt haben, nähert sich dieser dem Hohen Brautpaare und ladet Höchstdasselbe durch eine Verbeugung zum Beginn des Tanzes ein, der in nachstehender Ordnung erfolgt: der Ober-Hof- und Haus-Marschall Graf zu Eulenburg mit dem großen Marschallsstabe; ihm folgen die auf Allerhöchsten Befehl durch den Ober-Ceremonienmeister hierzu eingeladenen elf Staats-Minister und der Minister des Königlichen Hauses mit weißen Wachsfackeln, paarweise, je nach dem Alter des Patents, sodaß die jüngsten vorangehen, nämlich: 1) der Minister Dr. Bosse, 2) der Minister Thielen, 3) der Minister von Heyden, 4) der Minister von Kaltenborn-Stachau, 5) der Minister Dr. Miquel, 6) der Minister Freiherr von Berlepsch, 7) der Minister Dr. von Schelling, 8) der Minister von Wedel, 9) der Minister Dr. von Achenbach, 10) der Minister von Delbrück, 11) der Vice-Präsident des Staats-Ministeriums Dr. von Boetticher, 12) der Präsident des Staats-Ministeriums Graf zu Eulenburg. Das Hohe neuvermählte Paar. Nachdem Höchstdasselbe einen Rundgang im Saale gemacht, nähert Sich die Hohe Prinzessin Braut Seiner Majestät dem Kaiser, fordert Allerhöchstdieselben durch eine Verbeugung zum Tanze auf, und es beginnt ein neuer Rundgang. Demnächst nähert Sich der Hohe Bräutigam Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, fordert Allerhöchstdieselben durch eine Verbeugung zum Tanze auf, und es erfolgt wiederum ein Rundgang. Nachdem sodann die Minister die Wachsfackeln an zwölf Pagen übergeben haben, nähert Sich die Hohe Braut Seiner Majestät dem Könige von Sachsen, fordert Allerhöchstdieselben durch eine Verbeugung zum Tanze auf; gleichzeitig nähert Sich der Hohe Bräutigam Ihrer Königlichen Hoheit der verwittweten Landgräfin von Hessen und Ihrer Königlichen Hoheit der Herzogin von Connaught, fordert Höchstdieselben durch eine Verbeugung zum Tanze auf, und es findet ein neuer Rundgang statt. Hierauf tanzt die Hohe Braut immer mit je zwei der Prinzen, welche Sich im Zuge befanden, und gleichzeitig der Hohe Bräutigam mit je zwei der anwesenden Prinzessinnen. Nach beendigtem Fackeltanze treten die Pagen mit den Fackeln dem Zuge der Allerhöchsten und der Höchsten Herrschaften bis an den Eingang der für die Hohen Neuvermählten eingerichteten Gemächer vor. Hier wird die Königliche Krone den Beamten des Hausschatzes wieder überliefert, und die fungirende Ober-Hofmeisterin der Hohen Braut nimmt die Vertheilung des Strumpfbandes vor, worauf Seine Majestät der Kaiser und König den Hof zu entlassen geruhen.

— Aus dem Saarrevier, 21. Januar. (Ueber ein Grubenunglück auf Grube Reden) wird der „Magdeb. Ztg." von hier geschrieben: Auf der ersten Tiefbausohle, Flötz Alexander, in unmittelbarer Nähe des Ortes Landsweiler, standen von 6½ Uhr an 11 Bergleute, darunter drei Brüder Cornelius. In der Strecke befanden sich schlagende Wetter, die weder von den Vorfahrern, noch von den Arbeitern selbst bemerkt worden waren. Um 9¼ Uhr entfernte sich Nikolaus Cornelius von seinem Arbeitsplatz, um einen am Ende der Strecke liegenden Steinbohrer zu holen. Plötzlich entlud sich ein in die Kohle gesetzter Schuß, und es fand eine fürchterliche Explosion statt, die die Wetterführung theilweise zerstörte und die Gase entzündete. Unaufhaltsam strömten nun die gefährlichen Dünste in die Arbeitsstrecke, die bald einem wogenden Feuermeer glich. Nikolaus Cornelius wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Am Gesicht hingen die Fleischfetzen herab, die Hände waren ganz verbrannt. In diesem Zustand schleppte er sich, am Boden kriechend, weiter und rief um Hülfe. Bald jedoch brach er bewußtlos zusammen, doch hatte man seine Rufe gehört. Aus einer benachbarten Strecke drang der Bergmann Schuth vor und brachte den Schwerverletzten in Sicherheit. Kaum war die Rettung geschehen, als auch ihn die Besinnung verließ. Eine halbe Stunde später betheiligte er sich von Neuem an den Rettungsarbeiten. In der Strecke selbst war das Unglück ein schauerliches. Es war unmöglich, den Explosionsherd zu erreichen, weil die ganze Strecke unter Wasser stand. Die Rettungsarbeiten begannen mit dem sehr gefährlichen Versuch, die Wetter zu beseitigen. Bergrath Frielinghaus und mehrere Inspektoren fuhren sofort nach der Unglücksstätte und leiteten die Arbeiten. Mehrere Male brachen die Bergleute beim Versuch, weiter vorzudringen, in Folge von Stickstoff zusammen und mußten selbst gerettet werden. Erst Abends gegen 10 Uhr war man endlich bis zu den Verunglückten vorgedrungen. Zehn Arbeiter fand man als Leichen. Die Verunglückten waren so verkohlt, daß ihre Rekognoszirung nur mit Hülfe von übrig gebliebenen Fetzen der Kleider und besonders der Schuhe erfolgen konnte. Jede Leiche trägt auf der Brust einen Zettel mit dem Namen des Verunglückten. Sie heißen: Jakob und Wendel Cornelius, Wendel Ziegler, Franz Jakob, Philipp und Michel Keller, Schmidt, Weckler und Geib. Die sechs Ersten sind Familienväter.

A Brüssel, 18. Jan. (In unserer Stadt herrscht eine tiefe Empörung) über die ganz unqualificirbare Handlungsweise der hiesigen Socialistenführer. Da dieselben nämlich in der Hauptstadt keine Manifestanten alias Radaumacher mehr auftreiben konnten, so ließen sie von Gent etwa 250 der Arbeitslosen hierhin kommen, damit diese hierselbst manifestiren sollten. Denselben wurde nicht etwa die Reise aus der vollen Kasse des Maison du peuple bezahlt, sondern die armen Teufel mußten den weiten Weg bei der bitteren Kälte und dem Schnee zu Fuße zurücklegen, wobei viele vor Hunger und Ermüdung zu Boden sanken, und hier konnten sie denn aller Erstinzmittel beraubt und in erbarmenswerthem Zu-

---

„Sie müssen zugeben, es ist das eine etwas eigenthümliche Art, einen Freund im Stiche zu lassen," fügte der Wirth begütigend hinzu. „Sie kennen den Herrn Baron schon lange?"

„Nein!" rief Fedor, harmlos in die ihm gestellte Falle gehend, „wir trafen uns zufällig im Koupee."

„Ah!" machten Wirth und Oberkellner gleichzeitig, und Fedor, den Eindruck bemerkend, den dieses Zugeständniß hervorgebracht hatte, beeilte sich hinzuzusetzen: „Aber ich weiß, daß Herr von Wangenheim von altem Adel und Gutsbesitzer in der Mark ist."

„Mein verehrter Herr, es hat schon mancher Edelmann gestohlen und mancher Schwindler hat sich einen vornehmen Namen beigelegt", versetzte der Wirth.

„Unerhört!" rief Fedor. „Wie können Sie es wagen, eine solche Beschuldigung zu erheben?"

„Mit demselben Grunde, mit welchem Sie behaupten, hier im Hotel bestohlen zu sein."

„Das ist ein Faktum, Ihre Behauptungen sind Hypothesen."

„Ich könnte das umdrehen: Ihre Behauptung kann ebenso gut Hypothese sein."

„Herr!" fuhr Fedor auf.

„Ich sage das nicht. Aber gegen Ihre Reisegefährten liegen eine ganze Reihe von Thatsachen vor," bemerkte der Wirth.

„Und die schwerwiegendste kennen Sie noch nicht," fuhr der Oberkellner fort; „es ist während der Nacht eine Spiegelscheibe in der nach dem Balkon führenden Glasthür zerbrochen worden."

„Eine Katze ist hindurchgesprungen," zürnte Fedor.

„Die Unruhstifterin soll Niemand wieder stören," war die Antwort, „das hindert aber nicht, daß dadurch der Zugang zu Ihrem Zimmer frei gestanden hat, mein Herr."

„Doch nicht etwa nur für den Baron von Wangenheim!" schrie der junge Russe. „Es münden noch mehr Zimmer auf den Altan, ich —"

Er war im Begriff sein nächtliches Traumbild zu schildern, besann sich aber, die ganze Erscheinung war so schattenhaft, so ungreifbar gewesen, sie zerflatterte, als er sie in Worte fassen wollte.

„Ich hätte es hören müssen, wenn Jemand während der Nacht in mein Zimmer gekommen wäre," vollendete er den Satz.

„Und wann sollte das Geld aus dem Koffer verschwunden sein?" fragte der Wirth."

„Während ich fort war, am hellen Tage," entgegnete Fedor unbedacht und entfesselte damit den Sturm. Der Oberkellner und der Zimmerkellner fühlten sich in ihrer Ehre verletzt und verlangten eine strenge Untersuchung.

„Laufen Sie nach der Polizei, Jean!" rief der Oberkellner, „das lassen wir uns nicht bieten, ehrliche Leute zu Spitzbuben machen und Lumpen in Schutz zu nehmen, das mag in Rußland Mode sein, bei uns in Preußen kommt man damit nicht durch."

„Es muß überall hin telegraphirt werden."

„Der saubere Herr Baron und sein Fräulein Schwester können doch noch nicht allzuweit sein!"

Der Kellner wollte aus der Thür eilen, aber mit einem Sprunge war Fedor an seiner Seite, ergriff ihn beim Arme und schleuderte ihn zurück.

„Hier geblieben!" brüllte er mit heiserer Stimme, „hier geblieben oder es geschieht ein Unglück!"

Die verächtliche Art, mit welcher der Oberkellner die Worte „Fräulein Schwester" betonte, hatte ihn ganz von Sinnen gebracht. Er sah kreidebleich im Gesicht aus, die Augen traten aus ihren Höhlen hervor, die Hände ballten sich krampfhaft.

Der Wirth und die Kellner sahen sich erschrocken an und kamen auf die Vermuthung, sie hätten es mit einem gestörten Menschen zu thun, dessen fixe Idee sei, man habe ihn bestohlen und bei dem nun ein Wuthausbruch bevorstehe.

Vorsichtig und beschwichtigend sagte daher der Wirth:

„Aber, mein Herr, was soll ich von all diesen Dingen denken?"

„Denken Sie, was Sie wollen", entgegnete Fedor, der wieder etwas ruhiger geworden war, „nur ein eins muß ich mir entschieden verbitten, daß Baron und Baronesse Wangenheim irgendwie belästigt werden."

„Wir lassen aber den Verdacht nicht auf uns sitzen," erklärte der Oberkellner.

„Ich verdächtige Sie nicht, ich verdächtige keinen Menschen," versicherte Nelidoff schnell. „Es ist ja möglich, das Geld ist mir schon in Köln abhanden gekommen, vielleicht habe ich mich auch geirrt und es in Berlin nicht hineingelegt, ich will dorthin telegraphiren. Auf keinen Fall benachrichtigen Sie die Polizei."

„Es gibt aber für Sie keine andere Möglichkeit, wieder zu Ihrem Gelde zu kommen."

„So verzichte ich darauf; ich habe auch gar keine Zeit, mich auf Weitläufigkeiten einzulassen. Enden wir diese unfruchtbare Debatte und lassen Sie meine Effekten nach dem Bahnhof schaffen, ich habe mich besonnen und werde per Eisenbahn abreisen."

Der Wirth nahm den Oberkellner bei Seite und flüsterte mit ihm. Man hatte es nach seiner Ansicht entweder mit einem Wahnsinnigen oder mit einem Betrüger zu thun, der einen Koup, den er ausführen gewollt, vereitelt sah und schleunig den Rückzug antrat. In beiden Fällen war es für den Ruf des Hotels am besten, wenn man ihn laufen ließ und selbst für den dritten undenkbaren Fall, daß seine Angaben auf Wahrheit beruhten, konnte man sich nichts Besseres wünschen, als daß die Geschichte in aller Stille abgehe.

Das Erscheinen der Polizei im Schwan würde ein sehr unliebsames Aufsehen erregt haben und es würde ohne eine Belästigung der auf der gleichen Etage mit dem jungen Russen wohnenden Gäste nicht abgegangen sein. Der Oberkellner hatte zwar den Verdacht gegen den Baron ausgesprochen, es war aber ebenso gut möglich, daß ein Anderer sich in das Zimmer geschlichen und den Diebstahl verübt hatte.

Von welcher Seite man die Sache betrachtete, es ging ohne Skandal nicht ab, und wären nicht alle Gäste des überfüllten Hotels schon mit dem Frühesten zu Wagen, zu Fuß und zu Schiff ausgeflogen gewesen, würde sich schon jetzt die Mähr von dem räthselhaften Raube unter ihnen verbreitet haben.

Nach kurzer Berathung trat der Wirth nun wieder zu Feodor.

„Sie wiederholen die Versicherung, daß Sie keinen meiner Leute im Verdacht haben?" fragte er.

„Ich wiederhole sie."

„So wollen wir uns Ihrem Wunsche fügen und von einer Benachrichtung der Polizei abstehen, da Sie doch nicht länger in Koblenz bleiben wollen."

„Keine Minute länger," entgegnete Fedor, indem er bereits nach seinem Hute griff.

„Hätten Sie mir die Baarschaft bei Ihrer Ankunft übergeben, so würde sie Ihnen nicht abhanden gekommen sein, so —"

„Trage ich den Verlust," fiel ihm Feodor in die Rede. „Schnell einen Wagen, damit ich den Zug nicht versäume."

Nach Verlauf von kaum zehn Minuten verließ er das Hotel, ohne sich um die eigenthümlichen Blicke und das Zischeln zu kümmern, mit welchem die Leute dem Abzuge des Narren oder Betrügers zusahen. Was galt ihm das Urtheil dieser Miethlinge, was war ihm der Verlust von 20000 Mark, jetzt, wo ihn nur der eine Gedanke ganz erfüllte, die Geliebte aufzusuchen.

Das Opfer, das er durch den Verzicht darauf ihrer Ruhe brachte, erschien ihm so armselig, er kam sich wie ein erbärmlicher Feigling vor, daß er den Elenden, der nur einen unehrerbietigen Gedanken gegen sie zu hegen gewagt, nicht sogleich zu Boden geschlagen hatte.

In grenzenloser Aufregung langte er auf dem Bahnhof an. Der nächste Zug, der fällig war, ging nach Mainz, unbedenklich löste er ein Billet dazu.

Nur nicht warten, nur nicht unthätig stehen müssen; der Boden brannte ihm unter den Füßen, er wollte handeln und in Ermangelung einer persönlichen Thätigkeit war es ihm schon eine Wohlthat, durch den schnell dahinfliegenden Eisenbahnzug mit fortbewegt zu werden, obwohl er nicht wußte, bringe ihn derselbe seinem Kätzchen näher oder mache er die Entfernung zwischen ihr und ihm immer weiter.

stande die Straßen durchlaufen, während die Herren Anstifter zu diesem unsinnigen Unternehmen behaglich hinter gutgedecktem Tische in den warmen Räumen der Cooperativen saßen. Die letzteren geben diesen Arbeitslosen natürlich nichts, und da dieselben in Brüssel noch weniger Arbeit als in Gent finden, so wird ihnen nichts übrig bleiben, als demnächst total ausgehungert wieder nach Gent zurückzuwandern, während die wohlgenährten Herren Führer alsdann im Tone des tiefsten Mitleidens und der gewaltigsten Entrüstung auf diese elenden Opfer der heutigen verrotteten Gesellschaft hinweisen können. Welche nichtswürdige Komödie und welche erbärmliche Heuchelei!

— (Erfrorene Zigeunerfamilie) Das Prager Tagblatt berichtet über die in der Nähe der Ortschaft Jessenitz bei Königgrätz erfrorene Zigeunerfamilie: Das Lagerfeuer, das die Zigeuner zum Schutze gegen die furchtbare Kälte angezündet hatten, war erloschen und rings um die erkaltete Feuerstätte lagen starr und kalt die Leichen der 16 Zigeuner. Wie sie von dem tödtlichen Schlafe in der eisigen Nacht übermannt worden waren, so wurden sie des Morgens aufgefunden; ein schreckliches Bild des Todes. Die Zigeuner hatten in Jessenitz vergeblich Unterkunft gesucht; man traut den Zigeunern nicht weit, und so hatte sich jeder gescheut, die gefährliche Gesellschaft innerhalb seines Besitzthums zu wissen. Nun haben sie ein Obdach gefunden, die Heimathlosen, der grause Nachtfrost hat sie zur Todesruhe gebettet.

Jahresbericht des Werkmeister-Vereins Siegen.

Vorgetragen in der Generalversammlung am 8. Januar 1893
vom Schriftführer Hoffmann.

Werthe Collegen!

1. Schon wiederum haben wir ein abgelaufenes Jahr unserer Vereinsthätigkeit zurückgelegt, und so beginnen wir denn mit dem 1. Januar 1893 unser 7. Vereinsjahr. Wie in den vorhergehenden 6 Jahren, so bin ich auch heute wieder berufen, Ihnen namens des Vorstandes über das abgelaufene Vereinsjahr Bericht zu erstatten. Als es mir voriges Jahr am 10. Januar vergönnt war, Ihnen an dieser Stelle den Jahresbericht pro 1891 vorzutragen, da hatte wohl mancher College unter uns noch große Hoffnungen in das Jahr 1892 gesetzt, welche ihm am Schlusse des Jahres enttäuscht unerfüllt geblieben sind. So wollen wir denn wenigstens einmal im Jahre Einkehr halten, und die Ereignisse der zu Ende gehenden Spanne Zeit an unserem geistigen Auge vorübergehen lassen. Dazu eignet sich ja am besten die Zeit, in welcher das alte Jahr zu Ende geht und das neue Jahr zu schlagen anhebt. Wird das Jahr 1893 all unsere Hoffnungen und Wünsche erfüllen? wer weiß es. Wie viele Verbandskollegen sind im verflossenen Jahre zur ewigen Ruhe gebettet worden? Die Zahl ist wieder groß. 279 Kollegen und 253 Ehefrauen, in Sa. 532 Verstorbene. Auch der Verein Siegen ist davon nicht verschont geblieben, worauf ich noch zurückkommen werde. Blicken wir nun auf unsere Leistungen zurück, so können uns wohl die Erfolge mit Stolz befriedigen, sie sollen uns aber auch weiter anspornen, nicht eher zu rasten noch zu ruhen, bis jeder deutsche Werkmeister in unseren Reihen steht. In den hin- und hergehenden Wogen des Lebens haben wir uns ein Werk geschaffen, welches uns eine Quelle froher Hoffnungen und Freude bereitet, sowie eine kraftvolle Stütze in den Bedrängnissen des Lebens bildet, das ist der große Verband! Unsere Freude an diesem Werk ist um so größer, weil wir es nur aus eigener Kraft und ohne jede fremde Beihülfe geschaffen haben. Die Schwäche als einzelner im Kampfe des Daseins wohl erkennend, haben wir uns zu vielen Tausenden mit einem starken Bande vereinigt, welches uns in der Noth zur Seite stehen soll. In Krankheit, in Arbeitsnoth, bei Erwerbslosigkeit; unseren Kindern und unseren Wittwen, wenn wir die Augen geschlossen haben. Und deshalb wollen wir uns von neuem geloben, treu und fest zu unserem Werke zu stehen und unsere bescheidene Kraft demselben zu widmen. Mit den besten Hoffnungen wollen wir das neue Jahr antreten und uns an den vielen und wichtigen Arbeiten, welche dem kommenden Jahre bevorstehen, betheiligen. Unsere 520 Bezirksvereine mit ihren 22 000 Mitgliedern werden vereint und mit den besten Kräften den nächsten Delezirtentag in Chemnitz beschicken, damit derselbe die vielen Vorlagen und Anträge, welche zur Berathung kommen, zu noch festerem, inneren Ausbau des Verbandes beschließt. Drei wichtige Vorlagen werden den nächsten Delegirtentag beschäftigen, und zwar 1) Beschlußfassung über eine zu gründende Wittwen-Pensionskasse; 2) desgleichen über eine zu gründende Invaliden-Unterstützungskasse und 3) über eine im Verband zu gründende Mobiliar-Feuerversicherung. Auch unsere jetzige Sterbekasse soll insoweit eine Aenderung erfahren, als das Sterbegeld von M. 600 stufenweise nach den Mitgliedsjahren bis zu 1000 M. steigen soll. Sind doch die Kassenverhältnisse derart günstig, daß diese Scala ohne weitere große Opfer durchzuführen ist.

Nach dem letzten Kassenabschluß am 30. September 1892 betrug der baare Bestand in der Sterbekasse 322,296 M., in der Verbandskasse 137,000 M. und in der Zeitungskasse 25,000 M., also in Sa. 484,296 M., welcher Betrag in 3½% Preußischer Konsols sowie in 3½% deutscher Reichsanleihe zinsbar angelegt ist; das ganze Vermögen beträgt jetzt schon über ½000 000 M. Außer diesem Beitrag sind in dem 8jährigen Bestehen schon bereits 1½ Millionen Mark an Unterstützungen gezahlt. Allein im Jahre 1892 wurden an Sterbegeldern gezahlt: bei 279 Kollegen à M. 600 = 167,400 M, ferner bei 253 verstorbenen Ehefrauen à M. 150 = 37,950 M., zu Unterstützungen für bedürftige Kollegen 30,000 M. und zu Unterstützungen für Wittwen verstorbener Kollegen ebenfalls 30,000 M., also in Summa an Unterstützungen in einem Jahr 265,350 M. Diese Zahlen sprechen ein beredtes Zeugniß und bedürfen keines weiteren Lobes.

2. Anschließend an unsere wichtige und schwerwiegende Arbeit in dem kommenden Jahre, wollen wir vorerst noch derjenigen Mitglieder gedenken, welche im Verein Siegen wieder im verflossenen Jahre durch den Tod von uns Abschied genommen haben. Es sind dies 1) Werkführer Wilhelm Blankenagel in Siegen. Derselbe verstarb am 23. August 1892 an einer 6monatlichen Krankheit, welche ihn zwar langsam aber sicher zu Tode führte. 2) Die Ehefrau unseres Kollegen Hüttenmeisters Hrch. Freund. Dieselbe starb am 27. October 1892 inmitten ihrer häuslichen Thätigkeit plötzlich an einem Gehirnschlag. 3) Die Wittwe Helene Fick zu Sieghütte starb am 29. December 1892 nach einem einjährigen Leiden. Der Verein Siegen ehrte seine Verstorbenen durch Spendung eines Kranzes mit schöner Widmung und durch die übliche Leichenbegleitung. Das Andenken der Verstorbenen werden wir in Ehren halten. Auch mit unseren Nachbarvereinen unterhielten wir stets einen freundschaftlichen Verkehr und herrschte das beste Einvernehmen. Der Vorstand richtet daher an alle Kollegen die Bitte, dies schöne Verhältniß nicht zu trüben, sondern im besten Einvernehmen zu pflegen. Nur dann können wir mit froher Hoffnung in das neue Jahr übertreten mit der Beruhigung:

Was uns das Schicksal ferner auch mag bringen,
Wir wollen all' Zeit einig sein und treu.
Mag Zwietracht nie in unsre Reihen dringen,
Der Eintracht Geist, er mach uns stark und frei.
Treu dem Vaterland,
Reicht Euch die Bruderhand.

3. Personalbestand. Die Zahl der Mitglieder betrug

am 1. Januar 1892		68	Mitgl.	6 Wittw.
Davon sind ausgeschieden:	a. durch den Tod	1	„	1 „
„ „ „	b. Ueberwiesen resp. verzogen	6	„	0 „
	also Abgang	7	Mitgl.	1 Wittw.
Neu aufgenommen wurden an Mitgliedern		10	„	0 „
„ „ „ „ Wittwen		—	„	1 „
Ueberwiesen von auswärtigen Vereinen		3	„	0 „
Also Zuwachs im Jahr 1892		13	Mitgl.	1 Wittw.

Mithin zählt der Verein am 1. Januar 1893 75 Mitglieder und 6 Wittwen Auch in diesem Jahr dürfen wir auf ein stetes Wachsen unseres Vereins hoffen, da in der hiesigen industriereichen Gegend noch viele Kollegen sind, welche dem Verbande noch fern stehen; diesen Kollegen gilt unser Ruf: Kommt her und schließt Euch unserem großen Verbande an, damit Ihr an den Wohlthaten des Verbandes auch Antheil nehmen könnt. Wie mancher stellenlose und kranke Kollege, wie manche trauernde Wittwe und wie viele Waisen fanden in unserem Verbande eine kräftige Stütze, ohne welche sie vollständig verlassen und einsam gewesen wären. Hierüber werde ich noch nächstens berichten.

4) folgen die Verwaltungsorgane, welche auch im Jahre 1892 die Vereinsgeschäfte gemeinschaftlich, sowie auch abtheilungsweise geleitet haben. a. Der Vorstand, bestehend aus den Kollegen: Osenberg, Vorsitzender; Hoppe, Stellvertreter; Hoffmann, 1. Schriftführer; Blankenagel, 2. Schriftführer; Trittmann, Kassirer; ferner als Beisitzer die Kollegen Söhnge, Henrich, C. Krämer, J. Kraemer. b. Die Aufnahme-Prüfungskommission, bestehend aus den Kollegen: Ulrich, Fünfsinn, Will, Münker, Boecher und Dierberg. c. Die Rechnungsrevisoren, bestehend aus den Kollegen Wohlfart, Ulrich und Jung. d. Der Vertrauensmann Kollege Hoppe; e. die Bibliothekskommission Ulrich, Schwabe, Schroeder und Roscher. Sämmtliche Kollegen haben ihres Amtes mit großer Pflichttreue gewaltet und sprechen wir Ihnen hiermit an dieser Stelle den besten Dank aus.

5. Thätigkeit des Vereins. Zur Erledigung der laufenden Geschäfte wurden im Ganzen 12 Vorstandssitzungen, 4 Generalversammlungen und 8 Monatsversammlungen abgehalten, in welchen der Verband an allen Vorlagen des Verbandes regen Antheil nahm.

6. Besuch der Versammlungen. Derselbe war im verflossenen Jahre gegen das vorherige ein regerer zu nennen. Die Vorstandssitzungen wurden durchschnittlich mit 90%, die Hauptversammlungen mit 75% und die Monatsversammlungen mit 65% besucht. Wir richten daher auch diesmal wieder die Bitte an alle Kollegen, besonders aber an diejenigen, welche gewohnheitsmäßig abwesend glänzen, für die Folge den Sitzungen etwas mehr Interesse zuzuwenden. Freilich findet es mancher Kollege gemächlicher, sich hinter den warmen Ofen zu setzen, die lange Pfeife anzuzünden und sich hinter die Zeitung zu verstecken, bis er in seinen verdienten Schlaf verfällt, und dann mit dem angenehmen Traum erwacht: laßt nur die Kollegen recht wirken und schaffen, was den zum Wohle gereicht, ist mir auch kein Nachtheil. Aber, verehrte Kollegen, das ist keines deutschen Meisters Würde. Heute verlangt man mit Recht, das sich Jeder an den Fragen des öffentlichen Wohles betheiligt. Für uns Mitglieder des Deutschen Werkmeister-Verbandes ist es vor allem heilige Pflicht, bei den Fragen unserer großen Organisation mit zu rathen und mit zu thaten. Denn was wir für den Verband thun, das thun wir für uns und unsere Familie, und wenn unser Interesse zu erlahmen droht, müssen wir aus diesem Gedanken neue Kraft zum weiteren Wirken sammeln. Denn:

Uns gilt's, die Noth und Sorge zu verscheuchen,
Aus unsren Reih'n gesäet ist die Saat! —
Nun heißt's: Frisch auf! Nicht wanken und nicht weichen
Dem guten Wort folg' nun die That.
Im ganzen Vaterland
Hält jeder Meister treulich Stand.

7. Berathungen, Anträge und Beschlüsse. In der Versammlung am 14. Februar hielt uns Herr Amtsrichter Wieruszowsky einen Vortrag über das Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz, zu welchem auch die Vereine Creuzthal, Grevenbrück, Müsen und Betzdorf Einladung erhalten hatten. Außerdem waren eine größere Anzahl hiesiger Gewerbetreibender und sonstige Gönner des Vereins anwesend, ungefähr 90 Personen. Zwei weitere Vorträge stehen uns noch auf diesem Gebiete in Aussicht. In der Versammlung am 27. März wurde der Entwurf des Statuts zur Gründung einer Mobiliar-Feuerversicherung berathen und einstimmig angenommen. Im Juni fand eine größere Versammlung in Buschgotthardshütten statt, in welcher verschiedene Kollegen die Zwecke und Ziele des Deutschen Werkmeister-Verbandes klar legten. Am 3. August wurde einstimmig beschlossen, an der nächsten Delegirten-Versammlung in Chemnitz mit den Nachbarvereinen theil zu nehmen. Am 11. September wurden die Kollegen Osenberg und Hoffmann als Delegirte nach Köln entsendet, um den Berathungen des Statuten-Entwurfs für die Wittwen- und Waisen-Pensionskasse sowie der Invaliden-Unterstützungskasse mit beizuwohnen. Am 9. October fand in Creuzthal eine Kreisversammlung statt, zu welcher außer dem Verein Siegen noch die Vereine Creuzthal, Betzdorf, Müsen, Grevenbrück, Altenhundem, Meggen und Schmallenberg Einladung erhalten hatten. Es gelangten die schon genannten 3 Hauptentwürfe zur Berathung und fanden einstimmige Annahme. Sodann vereinigten sich die 7 Vereine zur gemeinschaftlichen Wahl eines Delegirten nach Chemnitz zu Ostern 1893. Gewählt wurde Kollege Osenberg-Siegen. Als Stellvertreter Kollege Knebel-Grevenbrück. Im Dezember fand dann die übliche Neuwahl des Vorstandes statt. Sämmtliche ausscheidende Kollegen wurden wiedergewählt. Für den verstorbenen 2. Schriftführer Blankenagel wurde Kollege C. Baier gewählt. Als Ersatzmann zu Rechnungsrevisoren wude Hrch. Becker-Sieghütte gewählt.

8. Kassenverhältnisse. Die Einnahme pro 1892 betrug im Verein Siegen 1666 M. 40 Pfg.; die Ausgaben M. 1601,79, also Kassenbestand am 1. Jan. 1893 M. 176,76. Außerdem besitzt der Verein noch eine schöne Bibliothek im Werthe von 350 M., welche aus den Ueberschüssen eines monatlichen Beitrags von 75 Pfg. exklusive Sterbeumlage gedeckt ist, und bitten wir alle Kollegen, von diesen schönen Werken recht fleißig Gebrauch zu machen. Es sind unter anderem: Buch der Erfindung, Stein der Weisen, Zeitschrift deutscher Ingenieure, Buch für Eisen- und Stahlindustrie, Berzbau ꝛc. ꝛc.

9. Der Verein Siegen kann auf eine rührige 6jährige Thätigkeit zurückblicken. Mit 17 Mann gegründet, wurde am 20. November 1892 die 140. Aufnahme vollzogen. Aus dieser Zahl sind dann später die Vereine Betzdorf und Creuzthal entstanden. Dies, verehrte Kollegen, wäre also die Hauptsache meines Berichtes, welcher ich Ihnen heute vorzutragen hätte. Bevor wir aber unseren Jahresbericht schließen, wollen wir noch derjenigen Kollegen gedenken, welche sich um den Verband so groß verdient gemacht haben. Unseren Dank zollen wir daher dem Central-Vorstand, an der Spitze unserem großen Vater Zander für seine mustergiltige Leitung und weise Organisation des Verbandes; den zweiten Dank zollen wir der Unterstützungskommission für ihre aufopfernde und gewissenhafte Thätigkeit im Unterstützungswesen. Auch allen Kollegen des Vereins Siegen, welche uns mit Rath und That zur Seite gestanden, sagen wir hiermit an dieser Stelle unseren wärmsten Dank und senden ihnen unseren sehnlichsten Neujahrswunsch, auch denjenigen, welche uns noch fern stehen.

All Deutschlands Meister, kommt und schwört zum Bunde,
Die Pforten sind für alle aufgethan.
Daß durch das Vaterland sich wälz' die Kunde:
All Deutschlands Meister stehen Mann für Mann.
Mit Herz und Sinn und Hand
Schafft Jeder nur für den Verband.

Möge der Deutsche Werkmeister-Verband sich fort entwickeln in bisheriger Weise, und jedes Mitglied seine größte Aufgabe darin erblicken, das Wachsthum und Blühen des Verbandes nach jeder Richtung hin zu fördern mit unserem Wahlspruch: Einer für Alle, und Alle für Einen!

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 23. Jan. (Begräbniß-Feier.) Die am Samstag Nachmittag um 2 Uhr erfolte Beerdigung des verstorbenen Herrn Stadtrath Adolf Albert Dresler lieferte, wie der ihm vom Magistrat und den Stadtverordneten gewidmete warmherzige Nachruf, den Beweis der hohen Werthschätzung und Beliebtheit des Entschlafenen. Trotzdem noch kurz vorher ein Schneewetter getobt, daß sich die Mittagssonne verfinsterte, schritt doch dem Sarge voran oder folgte ihm ein langer Zug Leidtragender, in dem außer den vielen Verwandten und Freunden des Entschlafenen wohl der ganze Beamtenstand Siegens und hervorragende Personen aus allen Lebensstellungen schritten. Eine Musikkapelle ließ Trauerweisen erschallen, dumpf klangen die Trommeln des die Spitze des Zuges bildenden Kriegervereins. Die geistliche Amtshandlung lag in Händen des Herrn Pastor Vorländer, der ihrer in ergreifender Weise waltete. Ein beschneiter Hügel, eine große Anzahl zum Theil prachtvoller Kränze decken nun das sterbliche Theil des Entschlafenen.

—z Siegen, 23. Jan. (Handelskammer.) In der am Freitag Nachmittag in der Gesellschaft „Erholung" stattgefundenen Sitzung der Handelskammer wurde, nachdem von Herrn Major Dresler die Neu- und Wiedergewählten begrüßt worden waren, vor Eintritt in die Tagesordnung von Herrn Commerzienrath Oechelhaeuser ein Antrag überreicht, in welchem das lebhafte Bedauern ausgedrückt wird, daß Herr Commercienrath Weyland aus der Handelskammer ausgeschieden sei, und der Dank der Versammlung für sein emsiges, thatkräftiges Schaffen und Wirken zu Gunsten des Handels und der Industrie. Herr Macco tritt lebhaft für den Antrag ein und weist an Hand zahlreicher Thatsachen die wirklich großartigen segensreichen Einrichtungen nach, um die sich der nun Ausgeschiedene in hohem Maße verdient gemacht hat. Er bitte, den Antrag anzunehmen. Herr Ingenieur Kreutz protestirt dagegen, da es seither nicht Sitte gewesen sei, daß ein solcher Antrag gestellt werde. Es habe sich mancher schon ähnliche Verdienste erworben. Herr Schleifenbaum bedauert sehr, daß Herr Weyland so grundlos gestürzt worden sei; er bitte den Antrag anzunehmen und außerdem noch eine Adresse zu überreichen. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Herren Kreutz und Willibald Schulte angenommen. Es erfolgte nunmehr die Vornahme der Einläufe, wobei nichts wesentliches zu bemerken war. Zum Vorsitzenden wurde Herr Major Dresler, zum Secretär Herr Macco gewählt und hierauf die Sitzung geschlossen.

* Siegen, 23. Jan. (Der „General-Anzeiger") bringt in seinen letzten drei Nummern einen kleinen Roman: „Die gefälschte Todesanzeige und deren Opfer", aus der Feder seines Redacteurs, des Herrn A. E. Schacht. Es sind die „Enthüllungen" aus der hiesigen „guten" Gesellschaft, mit deren Ankündigung genannter Herr schon seit geraumer Zeit seine Gegner gruselig zu machen suchte. Mit breiter Behaglichkeit zerpflückt er seine Opfer, läßt sie „hangen und bangen in schwebender Pein", sie hier schwer beschuldigend, dort theilweise wieder entlastend, ihre eigenen Worte benutzend oder verdrehend, je nachdem es eben in den Kram paßt. Wir beabsichtigen nicht, uns hier mit der Räubergeschichte näher zu „bemengen", wir citiren nur die folgenden Sätze aus der letzten Nummer:

„Unsere „gute" Gesellschaft in Siegen, wenigstens ein großer Bruchtheil davon, lebt unter der Devise: thu mir nichts, dann thu ich dir nichts — daher der fanatische Haß, dem jedes, auch das verwerflichste Mittel recht ist, jemanden zu vernichten, der ihr in die Karten sieht. Dieser in Rede stehende Bruchtheil unserer „guten" Gesellschaft hat nämlich alle Ursache, eine Kritik zu fürchten; das dürfte zum Theil aus meiner Erzählung hervorgehen; zum Theil ist mir damals Material über alle möglichen Vorkommnisse zugetragen worden: über verübte Unzucht, über Ausbeutung der Nothlage von Wittwen und Waisen, über Lügen unter Abgabe des Ehrenworts, über Jagd-Orgien, Wechselschiebungen, Familienzerwürfnisse, anonyme Denunciation ꝛc., und ich meine, die Betroffenen sollten ihrem Schöpfer danken, daß ich es auch heute noch bei den Andeutungen belasse."

Die Anordnung des gesperrten Satzes geht von uns aus, denn hier kommt eine Drohung zum Ausdruck, die der Gepflogenheit der **Revolverblätter** schlimmster Sorte entspricht. Man glaubt Gehlens berüchtigte „Reichsglocke" läuten zu hören. Wir wollen gerne glauben, daß Herrn Schacht ein solch schmutziges Motiv nicht leitet, aber dann sollte er auch den Schein meiden und nicht in die Fußtapfen seines Vorgängers German vom Saravus treten, der bekanntlich den verunglückten Versuch unternahm, dem General-Anzeiger zum Range eines Revolverblattes zu verhelfen. Zum Richter über die „gute" wie über die sündhafte Gesellschaft erscheint Herr Schacht uns doch wahrhaftig erst an letzter Stelle berufen. Hoffentlich läßt sich keiner der Bedrohten ins Bockshorn jagen: zwischen „zugetragenem" Klatsch und der Wirklichkeit gähnt denn doch eine recht tiefe Kluft. Lasse man Herrn Schacht austoben — Alles hat ein Ende —, die Welt geht darob nicht aus den Fugen. So lange Gutenbergs edle Kunst in Siegens Mauern eine Stätte gefunden, ist, das läßt sich behaupten, trotz aller Auswüchse kaum jemals ein schmählicherer Mißbrauch mit ihr getrieben worden, als in diesem Schacht'schen Roman. Die Kritik, wie sie in jeder Gesellschaft darüber uns zum Ohre dringt, ist so kurz als vernichtend: ein verächtliches „Pfui"!

* Siegen, 23. Jan. (Krieg im Frieden.) Die Köln. Ztg. bringt nach Mittheilungen von hier aus zu dem Artikel eines hiesigen Correspondenten unter obiger Spitzmarke, den wir als »Wahrheit und Dichtung« bezeichneten, jetzt folgende Berichtigung: „Aus Siegen erhalten wir einige Zuschriften, die sich auf den in Nr. 48 veröffentlichten Bericht über die Streitigkeiten in der dortigen städtischen Vertretung beziehen. Wir entnehmen denselben, daß unter den Stadtverordneten, die als »Träger des neuen Geistes« gewählt wurden, sich nicht Herr Jakob Kreutz befand, indem dieser schon Mitglied des Collegiums war. Eine Kluft zwischen dem Magistrat und der Mehrheit der Stadtverordneten besteht nicht. Der eigentliche »Ehrenhandel« schwebt — oder schwebte, wir wissen nicht, ob er schon beigelegt ist — zwischen einem Stadtverordneten und einem Herrn, der nicht zum Collegium gehört; zwischen zwei Stadtverordneten ist eine Beleidigungsklage anhängig. Herr Kreutz erklärt, daß nicht er, sondern Herr Coßmann in der Volksversammlung eine »keineswegs schmeichelhafte Kritik sowohl an dem Bürgermeister als an der Stadtverordnetenmehrheit« geübt habe. Demgegenüber sei erwähnt, daß in dem von den Stadtverordneten Knops, Fölzer, Klein und Macco unterzeichneten Antrag die Aeußerungen des Stadtverordneten Kreutz in der Volksversammlung vom 12. Dec. über den »rücksichtslosen Gebrauch, den die Mehrheit von ihrer Stimmenzahl gemacht habe», als eine »unerhörte Beleidigung der Stadtverordnetenversammlung« bezeichnet werden.« Es dürfte genannter Zeitung nicht leicht geworden sein, sich in den verzwickten Verhältnissen zurecht zu finden.

* Siegen, 23. Jan. (Radfahrerfest.) Der Sinn für den Sport des Radfahrens ist in hiesiger Gegend noch nicht so tief in die Volkskreise gedrungen, wie dies in anderen Gegenden, namentlich in Süddeutschland, bereits geschehen ist, wo zahlreiche Personen ihm huldigen, wo man auch die großartigsten Feste, die interessantesten Wettfahrten zu arrangiren weiß. Das gestrige Fest des „Siegerländer Radfahrervereins" war in erster Linie dazu bestimmt, dem so nützlichen als die Gesundheit fördernden Sport neue Freunde und Anhänger zu erwerben. Irren wir nicht, so hat es diesen Zweck auch erfüllt. — Ganz besonders freundlich zeigte der große Saal der Bürgergesellschaft sich zu dem Feste decorirt: bildlicher Schmuck, poetische Grüße, Fahnen u. s. w. zierten die Wände; im vollen Lichte der Gaskronen erglänzte der Raum, wo demnächst eine Anzahl Männer und Jünglinge ihre Leistungen auf dem Gebiete einer verhältnißmäßig neuen Kunst dem leider nicht besonders zahlreich erschienenen Publikum zeigen sollten. Eine Marschmusik der Siegener Kapelle erklang, dann zeigte sich ein allerliebstes Bild: Herr Louis Hees erschien auf einem Doppelrad in fahrender Bewegung, vor sich in sorglicher Hut ein niedliches Töchterlein von vielleicht 4 oder 5 Jahren, das als „Blumenfee" seines Amtes waltete und aus einem Körbchen eine schier endlose Zahl hübscher Sträußlein in das Publikum entsendete. Reicher Beifall lohnte. Nun „befuhr" Herr A. Siebdrat, der Vorsitzende des Vereins, den Saal und richtete von der Mitte desselben aus eine Ansprache, freundliche Begrüßungsworte an die Erschienenen, gleichzeitig um Nachsicht bittend, da der Verein noch nicht auf der Höhe der Leistungen stehe. In das abschließende „All Heil!" stimmte alles freudig ein. Das nun unter Musikbegleitung folgende Eröffnungsreigenfahren schon zeigte, daß die Leistungen denn doch die Kritik auch des Kenners nicht zu scheuen hatten. In allen möglichen Gangarten, in den verschiedensten Linien bewegten sich die Räder, sich gegenseitig die Bahnen kreuzend, oder verbunden den gleichen Weg verfolgend. Besondern Beifall erregte das rasche Pariren der Räder zu regungsloser Stellung. Das gleiche gilt von dem ferneren Auftreten kleinerer Gruppen, je 4–6 Herren, auf dem Hoch- und Niederrad. Man wurde nicht müde, den graciösen Verschlingungen der mit Eisenbahngeschwindigkeit dahinschießenden „Maschinen" zu folgen. Es wirkten dabei, außer den schon genannten Herren Siebdrat und Hees mit die Herren Louis Achenbach, Agnes, Fischer Freund, Dewel, Roscher-Eiserfeld, Rühling, Schneider, Sommer, Spickermann und Welker. Lauter, rauschender Beifall begleitete die einzelnen Nummern des Programms und folgte ihnen; bewundernde Ausrufe wurden laut, namentlich als zum Schlusse noch die Herren Achenbach und Schneider eine Probe sogenannten „Kunstfahrens" ablegten, als sei das vorher geleistete nicht schon kunstvoll genug gewesen, bei welchem Fahren beide Herren sich als ganz vorzügliche turnerische Kräfte erwiesen. Es war eine ganze Reihe überraschender Momente. Das Fahren auf dem Hochrad, soviel steht wohl fest, ist wirkungsvoller, man darf sagen imposanter für den Beschauer; doch auch die meisterhafte Behandlung des Niederrads mit seinen eleganten, raschen Bewegungen, gewährt ein äußerst anregendes Bild. — Ein Bühnenstückchen, „Radfahrer-Triumphe", von den schon genannten Mitwirkenden und einigen jungen Damen recht gelungen aufgeführt, setzte die Lachmuskeln in Bewegung und fand freundliche Aufnahme. Das unvermeidliche Tänzchen folgte und erbrachte den Beweis, daß die Herren Radfahrer nicht allein das „Strampelbein", sondern auch das Tanzbein zu schwingen wissen. Der Vortrag einiger Lieder ging im Wechsel damit. Das Fest muß als ein wohlgelungenes bezeichnet werden, geeignet, den festgebenden Verein die pekuniäre Zubuße verschmerzen zu lassen. All Heil!

* Siegen, 23. Jan. (Witterung.) Ungeheure Schneefälle sind am Samstag und auch während der letzten Nacht niedergegangen. Meterhoch liegt an einzelnen Stellen die alles verhüllende weiße Decke. Gestern schien wieder eine Periode der Kälte beginnen zu wollen, doch hat eintretender Südwind zur Stunde (Mittags gegen 12 Uhr) einige Wärmegrade und leichten Regen gebracht. (Später ist die Luft fast durch alle Richtungen der Windrose gegangen.) Hoffentlich geht der Schnee nicht mit Regen überhaupt ab; die in unseren Gebirgen, in Thälern und auf Höhen lagernden Schneemassen würden rasch eine Hochfluth unserer Bach- und Flußläufe mit sich bringen, eine ernste Bedrohung der Niederungen, namentlich des Rheinlandes.

Berichtigung.

In dem Strafkammer-Bericht in vor. Nr. muß es unter Nr. 3) Zeile 2 heißen Meggen statt Meppen.

Handel und Industrie.

** **Siegen**, 21. Jan. Die Londoner Notirungen betruzen:

	am 20. Jan.:	am 21. Jan.:
Kupfer . . .	£. 45. 15. 0. bis 00. 00. 0.	£. 00. 00. 0. bis 00. 00. 0.
Blei, engl. . .	£. 9. 17. 6. » 10. 00. 0.	£. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
» span. . .	£. 9. 15. 0. » 00. 00. 0.	£. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
Zink, spez. Marken	£. 18. 17. 6. » 00. 00. 0.	£. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
» gew. »	£. 18. 00. 0 » 18. 02. 6.	£. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
Zinn, Straits .	£. 93. 07 6. » 00. 00. 0.	£. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
» 3 Mon. .	£ 93. 10. 0. » 93. 12. 6.	£. 00. 00. 0. » 00. 00. 0.
Silberbarren	P. 38½	P. 38½

Kupfer war gestern nachgebend, Blei ruhig, aber fest, Zink ohne Veränderung und Zinn fest und lebhaft.

* **Hamburg**, 20. Januar. Silberbarren M. 113,00 B., M. 112,50 G. Goldbarren M. 2788 B., 2784 G. per Kilo.

Breslau, 21. Jan. Zink ohne Umsatz.

Düsseldorf, 19. Jan. (Börse.) Amtlicher Coursbericht. Kohlen und Koks Gas- und Flammkohlen: Gaskohle für Leuchtgasbereitung 00,00—00,00 Mark, Generatorkohle 00,00—00,0 M., Gasflammförderkohle 0,00—00,00 M. Fettkohlen: Förderkohle 0,00—00, do. beste melirte 0,0—0,00, Kokskohle 0,00-0; magere Kohlen: Förderkohle 0,00—0,00, do. melirte 0,00—0,00, Nußkohle Korn II (Anthracit) 00,00—00,00. Koks: Gießerei-Koks 00,00—00,00, Hochofen-Koks 00,00—00, Nußkoks, gebrochen 00,00 —00,00. Briketts 00—00,00. Erze: Rohspath 7,30,—7,80 geröst. Spatheisenstein 10,50—11,50. Nassauischer Rotheisenstein mit etwa 50% Eisen 8,40—8,80 Mark. Roheisen: Spiegeleisen Ia. 10—12% Mangan 00,00, weißstrahliges Qual. Puddelroheisen: rheinisch-westfälische Marken 47,00 - 48,00, Siegener do. 44,00—00,00, Stahleisen 48 bis 00, engl. Bessemereisen ab Verschiffungshaven 00,00—00,00, spanisches do. Marke »Mudela« cif. Rotterdam 00,00—00, deutsches do. 00,00—00 Mark, Thomaseisen fr. Verkaufsstelle 47,00, Luxemburger Puddeleisen 37,20—00,00, englisches Roheisen Nr. III loco Ruhrort 57,00—58,00, Luxemburger Gießereieisen Nr. III 45,00—00,00, deutsches Gießereieisen Nr. I 62,00—00,00, do. Nr. II 00, do. Nr. III 55,00—00, do. Hämatit 62,00—00, span. Hämatit Marke »Mudela«, loco Rotterdam 00—00 M. Stabeisen: gewöhnliches Stabeisen 117,50—120. — Bleche: gewöhnliche Bleche 135—145, Kesselbleche 150—165 Feinbleche 125,—140. — Berechnung in Mark für 1000 kg und wo nicht anders bemerkt loco Werk. — Auf dem Kohlenmarkt herrscht in fast allen Sorten lebhafte Nachfrage. Der Eisenmarkt ist fortgesetzt still. Nächste Börse am 9. Februar 1893.

Carl Heifer jr.
SCHUHWAAREN-GESCHÄFT
Marburgerstrasse 727. Siegen Marburgerstrasse 727.
Beste Waare Billigste Preise Reparaturen schnell.

Danksagung.

Für alle die Zeichen treuer Liebe und innigen Mitgefühls, die uns bei dem Tode unseres theueren Gatten und Vaters, des Herrn

Adolf Albert Dresler,

in so überreichem Maße zu Theil geworden, sagen wir allen daran Betheiligten unseren tiefgefühlten Dank. Wir fanden darin den besten Trost bei dem schmerzlichsten Scheiden.

Siegen, 23. Januar 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Liedertafel.

Sonntag den 5. Februar 1893:

CONCERT

zum Besten des Armen-Unterstützungsvereins.

Näheres in einer späteren Nummer.

Der Vorstand.

H. Fölzer Söhne

Siegen-Sieghütte,

Kesselschmiede, Brückenbau & Eisengiesserei

liefern:

Dampfkessel, Reservoire, Röstöfen, Dächer, sämmtliche **Eisenconstructionen** für **Hohöfen, Eisenbahn-, Straßen** und **Fußgänger-Brücken** u. s. w.

Hartwalzen bis zu den größten Dimensionen als **Specialität, Weich-** und **Kaliberwalzen,** sämmtliche **Gußstücke** für **Puddel-, Walz-** und **Hüttenwerke,** sowie für **Gruben. Apparatröhren, Dampf-** und **Wasserröhren, Hartgußstücke** zu den verschiedensten Zwecken, als Brechbacken, Stempel u. s. w., sowie **Bau-** und **Maschinenguß** in Lehm und Sand nach Modell oder Zeichnung.

Die

Buchbinderei

von

Carl Heifer I., Siegen, Löhrstr.,

hält sich zum **schönen** und **billigen**

Einbinden aller Arten Bücher

sowie zum

Einrahmen jeder Sorte Bilder

bestens empfohlen.

Louis Schmidt, Siegen,

Herren- und Theater-Friseur,

Schulplatz № 221.

Magazin

künstlicher

Herren- und Damen-Perrücken.

Toupets, Scheitel, Locken, Chignons und Zöpfe

in allen Farben und Qualitäten.

Nicht vorräthiges wird sofort angefertigt

Haarketten, Brochen und **Haarbouquetts,** letztere z. Einrahmen.

Bergmann's Lilienmilch-Seife, Carboltheerschwefel-Seife, Lanolin-Schwefelmilch-Seife, Birkenbalsam-Seife. Familien-Toilette-Fettseife in Packeten à 1 M.

Zahnpulver, Zahnpasta und **Mundwasser.**

Bay-Rum. Eau de Quinine. Schwarzwälder Kiefernadelwasser. Crème de Cydonia.

Toilette-Gegenstände als: **Kämme, Haar-, Zahn- und Nagel-Bürsten.**

Parfümerien und **Extraits** von 50 Pfg. an.

Seifen, Haaröle und Pommaden,

Eau de Cologne gegenüber dem Jülichsplatz.

Empfehle mein Lager in Musikinstrumenten aller Art, Seiten versch. Qualität (deutsche u. römische) sowie alle andern Bestandtheile für sämmtliche Musikinstrumente.

Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Siegen. **Martin Lück.**



Quittungsbücher

für

Invaliditäts- und Altersversicherung

vorräthig bei

Siegen, Markt 362. **Herm. Montanus,**

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Quittungsbücher

für

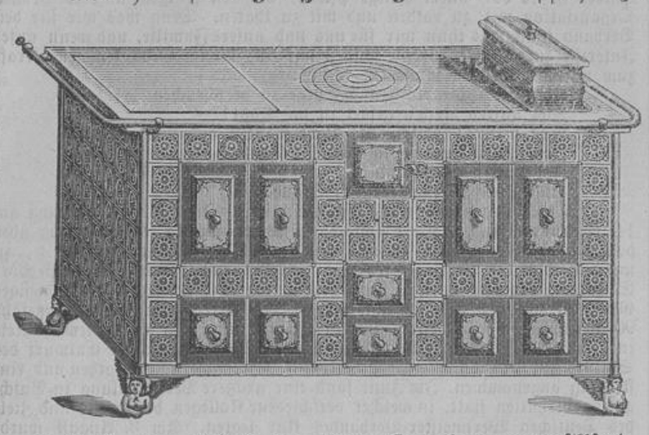
Invaliditäts- und Altersversicherung

zu haben bei

Carl Heifer I, Löhrstraße.

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 44

unterhält stets **großes Lager** und empfiehlt **zu Fabrikpreisen:**



Spar-, Koch- oder Tafelherde

Specialität. Specialität.

aus Guß oder Blech in allen **Farben emaillirt,** sowie mit **Majolikaplatten** besetzt, emaillirte Herde in **Majolika-Imitation,** von **einfachster** bis zur **feinsten Ausführung** in allen Dimensionen.

Musterplatten für Majolikaherde stehen zur Auswahl zu Diensten.

Meine sämmtlichen Herde stammen aus den größten und leistungsfähigsten Fabriken Deutschlands, die jährlich tausende von Herden fertig stellen und bin ich als Engros-Abnehmer dieser Fabriken in den Stand gesetzt, besser und billiger als mancher Fabrikant zu liefern.

Garantie für gutes Brennen.

Die Möbel-Fabrik & -Handlung

von

Bahnhofstraße. **H. NIES, Siegen,** Bahnhofstraße.

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Möbel- u. Polsterwaaren,** vom Einfachen bis zum Feinsten, bei **billigen Preisen** bestens empfohlen.

Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.

Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.



Beleuchtungsgegenstände



für Gas und Petroleum sind in reichhaltiger Auswahl vorräthig, als

für Gas:

Kronen, Ampeln, Lyra's, Wandarme;

für Petroleum:

Zughängelampen, Tisch- u. Wandlampen in jeder Art, von den billigsten bis zu den hochfeinsten.



Ferner bringe mein Lager in

Haushaltungsgegenständen

in gefl. Erinnerung.

Fr. Hinderthür,

Siegen, Markt 67,

unterhalb des Kaiserdenkmals

Zwei complette Aufbereitungs-Anlagen,

bestehend aus:

a. Röhrenkessel, Dampfmaschine, Kamin, Pumpen, Transmission, Steinbrecher, Walzwerk, Trommeln, Setzmaschinen, Riemen etc.

b. Röhrenkessel, Dampfmaschine, Pumpe Transmission, Walzwerk, Trommeln, Setzmaschinen Riemen etc

sind sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Die Anlagen sind noch neu.

Directe Reflektanten belieben ihre Adresse unter **J. B. A.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eau de Chinin.

Das beste Mittel gegen das Ausfallen der Haare und die so lästigen Kopfschuppen beseitigend à Flasche 40 und 60 Pfg. Literweise billiger.

Zu haben bei

Heinr. Lehn,

Marburgerstraße 36.

Werler Bade- u. Gewerbesalz, Werler Koch- u. Buttersalz, Werler Viehsalz,

empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Einen erfahrenen und nüchternen

Sägemüller,

sowie einen **Platzarbeiter,** der schon in der Holzbranche thätig war, sucht

Wilhelm Vogel, Zimmermeister.

Lohnungstabellen

bei **C. Buchholz.**

Alle Sorten

Hausbrandkohlen,

gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),

sowie

Nußschmiedekohlen, Braunkohlen und Braunkohlenbriketts

von Roddergrube

empfiehlt in bester Qualität

Friedrich Gimbel.

Achte Weseler Geldlotterie.

Ziehung am 16. März 1893.

Loose à 3 M. sind zu haben bei

M. Lück.

Ruhmeshallen-Lotterie.

Loos: à 1 M., 11 Loose für 10 M. empfiehlt **M. Lück.**

Weseler Geld-Loose

à 3 M. empfiehlt

Louis Schmidt, Friseur.

Ruhmeshallen Loose

à 1,00 M.,

empfiehlt **Louis Schmidt,** Friseur.

Kgl. Preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerungsloose **2.** Klasse 188. Lotterie bitte ich bis spätestens den **10. Februar cr., Abends 6 Uhr,** bei mir abzuholen.

Siegen. **G. Klingspor,** Königl. Lotterie-Einnehmer.

Dampfkessel-Revisionsbücher,

sowie die sonstigen neuen Formulare für Dampfkessel-Revisionen und Untersuchungen, nach den amtlichen Mustern gefertigt, empfiehlt

die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Städt. Armen-Verwaltung.

Donnerstag den 26. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr:

ordentliche Sitzung

im Zimmer Nr. 15 des Rathhauses.

Siegen, 21. Januar 1893.

Der Bürgermeister.

Delius.

Armen-Unterstützungsverein.

Infolge unsres Aufrufs betr. Beschaffung von Kohlen für die Armen gingen folgende Beiträge noch weiter ein: vom Gesangverein »Liedertafel« M 150, Director Siemsen M. 10, F. W. J. M. 3,50; Heinr. Klein M. 10, Frl. Charlotte Dresler M. 10, Frau Wwe. Geh. Rath Fritsch M. 10, Ungenannt M. 10, Verwalter Franz Sieghütte M 3, N. N. durch die Post in Freimarken M. 1,50.

S. G. V.

Abtheilung Siegen.

Mittwoch den 25. Januar, Abends 8 Uhr:

Ordentliche Hauptversammlung

bei Friedr. Huthsteiner (Bahnhof)

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorsitzenden.
2. Rechnungslegung. Wahl zweier Rechnungsrevisoren.
3. Aufstellung des Etats für 1893.
4. Feststellung der Statuten.
5. Neuwahl des Vorsitzenden und der übrigen Vorstandsmitglieder.

Der Vorstand.

Kölnischer Hof.

Die provisorische Herrichtung der unteren Restaurations-Räumlichkeiten zeige hiermit ergebenst an. Ebenfalls ist die Waage vollständig intact. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, verbinde ich hiermit den innigsten Dank an Alle, die mir und meiner Familie in der Zeit der Feuersgefahr so thätigen Antheil bewiesen haben.

Wilh. Oevel.

7—9 Kure

der Bleierzgrube **Kroneburg** bei Daaden zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen.

Daaden. **Dietz,** Konkursverwalter

Gerichtlich vorgeschriebene

Zahlungsbefehle

hält stets vorräthig **C. Buchholz.**

Bibelstunden

Dienstag Abend 8 Uhr: in der Schule auf der Au. Pfarrer Vorländer.

Mittwoch Abend 8 Uhr: in der Kleinkinderschule zu Hammerhütte. Pfarrer Kühn.

Omnibus-Verbindung.

Von Montag den 16. an lasse ich die Omnibusse folgende Zeit fahren:

Ab **Siegen.**		Ab **Geisweid.**		
7	Uhr	7½	Uhr	Schneppenk.
8	„	9	„	Geisweid.
9	„	10	„	
10	„	11	„	
11	„	12	„	
12	„	1	„	
1½	„	2½	„	
2½	„	3½	„	
3½	„	4½	„	
4½	„	5½	„	
5½	„	6½	„	
6½	„	7½	„	

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 4,55 früh, 6,22 (Schnellzug), 8,05, 11,38 M., 1,43 4,30 N., 7,00, 8,50 A.

Siegburg, Troisdorf, Deutz 4.55, 6,22 früh (Schnellzug) 8,05, 11,38 M., 1,43, 4,30 N.. 7,00 A

Köln 6,22 früh (Schnellzug).

Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Giessen Kassel, Frankfurt 4.55 früh 8,5 M., 1.43, 4,30 N., 8,50 A

Arbeiterzug.

Betzdorf-Herborn: Samstag 5.35 Nm. In Herborn 7,13 N.

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf 7,40 9.47 M. 1.24, 3,13 N., 6,02, 8,37, 9,53 (Schnellzug), 10,27 A., 1,11 Nachts.

Deutz 9,47 M.. 1,24 3,13 N. 6.02 9,53 (Schnellzug), 10 27 A., 1,11 N.

Giessen 9,47 M., 1,24, F 13 N., 8,37 A., 1,11 Nachts.

Abfahrten v. Betzdorf u. Siegen:

7,03, 9,12 M. 12.50, 2,40, 5 28 N., 8 05 9 34 (Schnellzug), 9,47 A., 12,33 N.

Von **Deutz** nach **Siegen.**

6,25, 10,20, 11,50 M., 3,05, 6.50 N., 10,15 Ab.

Von **Köln** nach **Siegen.**

8,07 Ab., Schnellzug, hält bis Betzdorf nur in Troisdorf und Siegburg.

Von **Siegen** nach **Eisern:**

An Arbeitstagen: 6,00, 9,10 V., 1,00, 5,00 N.; an Sonn- und Feiertagen: 8,30 V., 1,00 M., 3,00-5,00 N.

Von **Eisern** nach **Siegen:**

An Arbeitstagen: 7,00, 9.5 V., 2,10 6,00 N; an Sonn- und Feiertagen: 9,35 V., 2,10, 3,50, 6,00 N

Von Kirchen nach Freudenberg:

9 25 M., 2,50 N., 7,35, 9,58 A.

Von Freudenberg nach Kirchen:

7,38 M., 1,13, 4,37 N., 8,36 A.

Von **Betzdorf** nach **Daaden:**

9,15 Vorm., 12,30 (nur Montags), 2,45, 5,25 N. (nur Samstags), 8,07, 9,45 A

Von **Daaden** nach **Betzdorf:**

8,5 M., 11,38 (nur Montags), 1,15, 4 30 Nachm (nur Samstags), 7,05, 8,52 Ab.

Von **Au** nach **Altenkirchen:**

6,15, 9,23 M., 1,00, 3,08, 4,53, 5,45 N., 8,50 A.

Von **Altenkirchen** nach **Au:**

5,32, 7,50, 11,40 M., 2,28, 4,13, 5,03 7,55 A.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Weidenau nd Kreuzthal 5,40, 7,25, 7,45 Schnellzug (hält nicht in Weidenau u. Geisweid), 10 00 M., 12,10 (fällt an Sonn- und Festtagen aus), 1,25, 3,16, 5,00 N. (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 6.07, 7,13 (nur Samstags), 8,39, 10,03 A.

Krombach 5 40, 10,00 M., 3,16 N. 6,07, 8,39 A.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,40, 7,45 Schnellzug, 10 0 M.. 3,16 N., 6,07, 8,39 A.

Ankunft in Siegen von.

Kreuzthal 6,18, 8,01, 11.27 M., 1,15, 1,38 3,39, 5,54, 6,41 (nur Samstags), 6,5 N., 7,49, 9,16, 12,05 A.

Hagen 8,01, 11,27 M., 1,38 N., 6,55, 7 49, 11,45 A.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:

5,54, 7,42, 11,07 M., 12,55 (fällt an Sonn- und Festtagen aus), 1,19, 3 20, 5,30 N. (fällt Mittwochs u. Samstags, sowie an Sonn- und Festtagen aus), 6,18 (nur an Samstagen). 6.35 7 30, 8,52, 11.46 A.

Von **Hagen** nach **Siegen.**

5,01, 7,56, 10,45 M., 3,25, 5,00 N. (hält nicht in Crombach), 8,45 Ab.

Von Finnentrop nach Olpe:

7,33 V., 12,28 M., 7,43, 10,38 A.

Von **Olpe** nach **Finnentrop:**

5,35, 10,07 V., 3,22, 6,10 A.

Von **Creuzthal** nach **Hilchenbach.**

8,11. 11,09 M., 1,53 N.. 7,37, 10,27 A.

Von **Hilchenbach** nach **Creuzthal.**

5,14, 7,02, 9,30 M. 2,37, 5,47 N. 8,21 Ab.

Richtung Kreuzthal-Marburg.

Von Kreuzthal nach Marburg: 8,11, 11,09 M., 1,53 N., 7,37 A. (Der letzte Zug geht nur bis Laasphe.)

Von Erndtebrück nach Marburg: 5,42 M.

Von Laasphe nach Marburg: 5,07 M.

Richtung Marburg-Kreuzthal.

Von Marburg nach Creuzthal: 5,00, 9,06 M., 2,03, 5,19 N. (geht nur bis Erndtebrück), 8,35 A. (geht nur bis Laasphe.)

Von Laasphe nach Kreuzthal: 5,05 M.

Von **Erndtebrück** nach **Raumland.**

8,18, 10,13, 1,54, 5,12, 9,24 nur Samstags und Sonntags.

Von **Raumland** nach **Erndtebrück.**

4,57, 9,14, 11.45, 3,33, 8,33 nur Samstags und Sonntags.

Von **Altenhundem** nach **Fredeburg**

7,05, M., 12,42 Nachm., 7,26 A.

Von **Fredeburg** nach **Altenhundem.**

5,40, 9,08 M., 5.44 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.